

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Vier- und Geflügelst.

† Eine wichtige Frage des Geflügels ist das beste Vorzugsmittel gegen Krankheiten und das letztere muß vor höher zu stellen sind und erprobten Schaden bringen, so ist es eine Grundbedingung gesünder Geflügelst, die einen Reinertrag abwerfen soll, in Bezug auf Fütterung und Pflege allen Anforderungen gerecht zu werden. Vor allem ist die möglichst Reinhaltung im Geflügelhof und Stall wichtig. Aber auch die Reinhaltung im Ziergarten im Tiergarten selbst ist nicht minder bedeutsam. Das Futter darf nicht durch faule Nahrung oder fäulnis, nicht durch Mäße, bunte Laß und Schimmel verdothen sein, wie es der Fall ist, wenn zu alle Kälberabfälle verabreicht oder wenn die Weichfuttergerichte nicht sauber gehalten werden. Die Hühner müssen deshalb stets mit Wasser ausgebrüht und mit heissem Wasser ausgebrüht werden. Auch nach dem Essen und nach dem Schlafen muß die Hühner mit Wasser ausgebrüht werden. Die Futtergerichte selbst sind mit Wasser zu besprengen, weil sonst die Hühner die Futtergerichte nicht anrühren und so die Hühner die Futtergerichte nicht anrühren und so die Hühner die Futtergerichte nicht anrühren.

† Die Verwitterung von Gestrüch, Rankenreben, etc. ist im Winter sehr bedenklich. Doch darf man nicht unter gehöriger Abgabe geeigneter Kraftfuttermittel gehen, da die Ranken u. v. geringe Mengen von Gestrüch enthalten. Zu großen Mengen verwittert und ohne eine in richtigem Verhältnis stehende Verwitterung von Kraftfutter können die Gestrüch in Folge der Verwitterung sehr geschwächt und die Gestrüch in Folge der Verwitterung sehr geschwächt und die Gestrüch in Folge der Verwitterung sehr geschwächt.

Außer Haus- und Zimmergarten.

† Frostschäden in den durch Strohdächer geschützten Weinreben sind zu vermeiden. Die Reben müssen durch ein leichtes Heuboden mit dem Boden und Wasser. Die Reben müssen durch ein leichtes Heuboden mit dem Boden und Wasser. Die Reben müssen durch ein leichtes Heuboden mit dem Boden und Wasser.

† Das Treiben von Madonnen und Karotten. Das Treiben von Madonnen und Karotten. Das Treiben von Madonnen und Karotten. Das Treiben von Madonnen und Karotten.

† Frucht, Hauptsache bleiben immer die Karotten. Da diese zu ihrer Entwidlung aber bekanntlich längere Zeit brauchen, so kann man zwischen den langsam heranwachsenden jungen Pflänzchen ganz gut die rasch heranwachsenden jungen Karotten einpflanzen. Die Karotten sind die erste Bedingung. Wird dies nicht sorgfältig beachtet, so erhält man wohl schönes Kraut, aber schlechte Wurzeln, also keinen Ertrag. Dabei muß man mit dem Gießen recht aufmerksam sein, darf auch niemals kaltes Wasser hierzu verwenden, sondern immer nur lauwarmes; gleichmässige Feuchtigkeit im Boden ist eine hauptsächlich Bedingung für das Gedeihen der Karotten. Bei gutem Sonnenschein ist zu schneiden. Zu dicke Saat ist, nachdem die Pflänzchen die ersten krautigen Blätter gebildet haben, zu vermeiden. Karotten, die man im Januar und Februar anlegt, geben im April und Mai eine Ernte. Radishes treibe man immer nur als Zwischenfrucht in den Karotten- und auch in den Gurkenbeeten, wo man sie nach und nach erntet, wenn die Karotten beschleunigt die Gurken mehr Raum verlangen. Man erntet mit den sich sehr rasch entwickelnden Radishes immer eine nette Ernte. Da die Pflanzen ganz die gleiche Pflege wie Karotten verlangen, sind sie für das Karottenbeet wie geschaffen. Als frühe Sorten verwende man Hamburger Treib-, dann eine tschechische, kurzlaubige Sorte und später die gelbgebeizten Wiener Radishes.

† Starke Schnee, der auf den Zweigen liegen bleibt, wird oft sehr nachtheilig für die Obstbäume; er drückt oft die äusseren Äste herunter, vernichtet die schönsten Kronen und sprengt die kräftigsten Stämme ab. Um das zu verhindern, soll man bei starkem Schneefall von Baum zu Baum gehen und durch einen leichten Schlag den Schnee abklopfen.

Hauswirthschaftliches.

† Dachte bei Rindbrechern werden nie völlig aufgetraut, da der letzte Rest nicht mehr als Petroleumölstein reißt und deshalb kein Brennöl mehr aufsaugt. Will man sie bis zum letzten Ende ausnutzen, zieht man durch das Ende des Dachte einfach eine Anzahl dicker Jäben von Kalkwolle, welche das Petroleum zu dem Dachte leiten.

† Wärmeh. Wärmeh. ist nicht eine eigentliche Krankheit, es erscheint nur in Begleitung von Brustkrankheiten, setzt sich in Altemmheit, ist in längerer oder kürzerer Zwischenräumen meist plötzlich entzündet, breitet sich nur als kurz- oder spürbar aus, und kann auch mit heftigen, krankhaften Athembewegungen verbunden sein. Erwachte leiden an Wärmeh, wenn sich die Lungenblutgefäße übermäßig erweitert haben, doch tritt Wärmeh auch als nerviger Krampf der Luftröhrenmuskeln auf oder begleitet die Lungenschwäche. Jede Form leidet an Wärmeh infolge von Herzverwärtung; bei diesem wird die äussere Behinderung kaum gerichtet sein, den Körper zu entleeren, was durch zweckmäßige Diät geschieht. Es wird dann häufig eine Entzündung eintreten, so wie sie Dr. Schweninger oder Eschschreiben, mit Erfolg angewandt. Der Grund des Wärmeh kann man nur durch sorgfältige Untersuchung eines tüchtigen Arztes kennen lernen. Doch darf man sich eine gewisse Unterdrückung einzelner Organe durch ein wenig Abmässigung ist es in erster Linie nöthig, die beweglichen Kräfte zu lösen, die Wärme gegen Brust und Rücken zu bringen und Vorrecht zu werden. Einatmung frischer Luft ist durchaus so wichtig erforderlich. Auch das Ausgehen von Aether, Chloroform oder Salpeterdämpfen, das Rauchen von Schwefelwasserstoff, warme Hand- und Fußbäder, Klystier, Reibung des Rückens wird dringend empfohlen. Schwacher Kaffee und Fleischsuppen sind nach einem Anfall ebenfalls von Nutzen.

† Den Punktdruck kann sich jede Hausfrau ohne große Mühe, die in diesem Falle reichlich durch den Wohlgeschmack des Getränkes bedingt wird, jederzeit selbst herstellen. Die Herstellung ist wenig zeitraubend, die Zutaten nur gering und der Erfolg desto lohnender. 1/2 Liter Araf, 1 Pfund Zucker, 1 halbes Rothwein und eine ganze Citrone, das sind die Dinge, deren man bedarf. Das Verfahren ist folgendes: Das eine Pfund Zucker wird kurz geschlagen, und damit es besser auflöst, in Wasser gelöst, dann gießt man die halbe Citrone dazu und legt die Schale der Citrone in die Masse, welche in einem Kochtopf losen muß. Ist dies geschehen, so gießt man das Getränk in eine Terrine und thut nun die halbe Citrone Araf und den Saft der Citrone dazu. Man muß der Geruch erdulden; nachdem dies geschehen, nimmt man die Citronenschale heraus und füllt den Geruch auf Glasfl., welcher, gut verstopft, sich sehr lange hält. Je besser der Rothwein und der Araf, desto schöner wird auch der Punkt schmecken. Die Citrone des Punctes liegt nachher bei dem Vermischen mit Wasser dem Belieben eines jeden frei. Wohlgeschmack gießt man ein wenig etwas über ein Viertel voll Geruch und das heißt der Punkt. Der Punkt hat eine herrliche reife Farbe.

† Gegen Frostschäden. Man reißt die erkrankten Pflanzen mit einer Citronenschale aus. Der Schmerz löst sich ab und nach und nach löst sich. Ein einfaches und gutes Mittel ist aus folgendem: Man löse ein Pfund Mann in vier Liter heissem Wasser auf und habe des Abends vor dem Schlafengehen die kranken Glieder fünf bis acht Tage nacheinander in dieser Flüssigkeit, so wann man es vermag. Man bringt auch hier heisse Bäder. Der Punkt hat eine herrliche reife Farbe.

† Ein neues wirksames Mittel zum Reinigen von metallenen Küchengeräth. Man erhitze sich, wie der Pfandige Wegweiser, Würzburg, schreibt, von einem Hammer oder Diefelger den von den zu gereinigenden Gegenständen abgelaufenen feinen Sand. Einmalige Behälter, die mit einem feinen Siebe versehen sind, werden sehr schnell überflutet.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 5 Halle a. S., den 29. Januar 1898.

Wesen und Leistung der Ferkelstöße.

Unsere, zu den verschiedenen Arbeitsleistungen verwendeten Pferde werden von vielerlei Krankheiten befallen, die theils epidemisch auftreten und zuweilen einen furchtbarartigen gefährlichen Charakter annehmen, oder sich auf einzelne, chronische Krankheitsfälle beschränken. Mit Ausnahme der gefährlichen Rogkrankheit, die seuchenartig wirkt und deren Entstehung auf Bakterienentzündung zurück zu führen ist, gehört die Kolik zu den gefährlichsten Pferdekrankheiten, zumal diese in vielen Fällen mit dem Tode des Thieres endet.

Von der Kolik werden sowohl junge, wie alte Thiere, Arbeits-, Reit- und Lastpferde befallen. Diese Krankheit ist an keine bestimmte Zeitgrenze gebunden; sie tritt zu allen Zeiten, sowohl im Sommer als auch im Winter auf und nimmt in der Regel einen sehr schnellen Verlauf. Sie besteht in einer krampfhaften Zusammenziehung der Därme, namentlich des Grimmbarmes, in Folge dessen Hautentzündungen entstehen, die in Brand übergehen und den Tod der Pferde nach sich ziehen.

Im Allgemeinen bezeichnet man mit Kolik eine Verstopfung der Gedärme, besonders des Rothkanals, durch in Verletzung genommene Futterstoffe. Durch irgend eine Störung der Darmschätigkeit an gewissen Eingeweidestellen, formen sich die im Rothkanal lagernden Futterreste zu festen Ballen zusammen, die dann den natürlichen Abgang der Rohkost verhindern und der Gase verstopfen. Obgleich die Ursache der Kolik fast immer in Luftverkeimungen und Verstopfung liegt, so wird sie nicht immer lediglich auf eine Verunreinigung mit Troden- oder Grünfütter zurückzuführen sein, sondern sie kann auch durch andere Einwirkungen veranlaßt werden, die zunächst in der Blüthezeit und Temperatur liegen. Nach den Umständen und Anzeichen, die beim Ausbruch der Krankheit zum Vorschein kommen, unterscheidet man neben der bekannten Verstopfungskolik auch Verkrampfungs-, Wind- und Entzündungskolik, die im Wesentlichen jedoch immer auf Verstopfungserscheinungen beruhen. Das Grundübel dieser Krankheit kann demnach in verschiedenen Einwirkungen seine Ursache haben. Die Ursache der Kolik kann in einer mangelhaften Pflege, einer überhäufteten Fütterung, einer starken Verkümmung u. s. w. liegen.

Am häufigsten werden die Arbeitspferde von der Verstopfung, Verkrampfungs- und Windkolik befallen, wobei eine Störung in den Gedärmen eintritt und die darauf folgenden heftigen Entzündungen den Ausbruch der Krankheit bedingen. Bekanntlich sind die Gedärme dazu bestimmt, die im Magen verarbeiteten, unverdauten Futter-

stoffe aufzunehmen und als Koth zum Auswurf zu bringen. Obgleich schon im Magen durch die Beimengung gewisser Säfte eine Zerlegung der aufgenommenen Futterstoffe vor sich geht, so erfolgt die eigentliche Umgestaltung derselben erst, wenn die dreieckige Masse aus dem Magen in den Dünnarm übergeht. Hier werden die Futterstoffe mit den Verdauungssäften der in der Leber bereiteten Galle versehen, wodurch das normale Aufschleimen der Nährstoffe und das Ueberführen der Säfte in das Blut vor sich geht, während die unverdaulichen und ungeeigneten Rückstände in die Därme wandern und den Koth bilden.

Mit dem Eintritt der unverdauten Futterstoffe in den Dünnarm, erhalten sie eine bis zum Alter reichende, dreieckige Vorwärtschiebung, die durch das Erweitern und Zusammenziehen der Gedärme hervorgerufen wird. Erleichtert wird diese Drehung und Vorwärtsbewegung durch die fettige Einwirkung der in den Gedärmen haftenden, fettartigen Substanz, womit die Kothmasse umgeben wird.

Tritt in dieser Vorwärtsbewegung eine Störung ein, die durch eine plötzliche Erkältung, durch eine übermäßige Anhäufung von Gasen, oder Störung von Futterstoffen erfolgen kann, so entsteht ein krampfhaftes Zusammenziehen der Gedärme, wobei in der natürlichen Bewegung Veränderungen hervorgehen, die Entzündungen verursachen und die Kolik veranlassen. Mit der eingetretenen, in den Gedärmen vor sich gegangenen Störung, tritt auch im Wesen und in der Lebendigkeit des Pferdes eine Aenderung ein, die sich in verschiedenen Anzeichen äußert. Das vorher still stehende, sein Futter ruhig freude Pferd wird von einer Unruhe und Angst befallen, die sich in allen Bewegungen kund giebt. Es tritt im Stande trippelnd umher, scharrt abwechselnd mit den Vorder- und Hinterfüßen, benzt den Kopf tief zu Boden, um bald darauf emporzuschnellen, und hebt die Nase an, um dann darauf die Vorder- und Hinterextremitäten wie zum Niederlegen einzuheben.

Es schlägt und peitscht mit dem Schwanz, fällt zu Boden, dehnt und streckt sich, liegt oder springt auf, trippelt mit den Füßen und harrt mit seinen großen Augen nach der gespannten Handstelle, wo der Schmerz wüthet und in den Eingeweiden wüthet. Vieles zeigt das Pferd den Drang, Harn und Koth abzugeben, wobei jedoch trotz der heftigen Anstrengung entweder kein Koth oder nur eine unbedeutende kleine Menge abgeht. Bei einigen Pferden stellt sich nach diesen Vorgängen eine Verhütung ein, die insofern von kurzer Dauer ist, worauf die Krankheit mit großer Heftigkeit von Neuem zu wüthen beginnt. Das erregte Pferd zittert am ganzen Körper und gerät in eine Angst und Unruhe, die sich in den ängstlich hinstehenden

Druck und Verlag von W. Knutsch. — Verantw. Redakteur Hugo Knaut, beide in Halle a. S.

Bliden, sowie im Ausbrechen eines starken Schweises äußert. Der Athem wird klemmend und bringt schnaufend durch die weit aufgethürten Nüstern. Unpöblich wirft sich das Thier zur Erde, wälzt sich schmerzhaft stöhnend auf dem Boden, springt heftig schnaufend auf, stampft und schlägt mit den Füßen im Stalle umher, wobei der Hinterleib eine stärkere Spannung erfährt.

Infolge des peinigen Schmerzes, der Angst und Unruhe gederbt sich das Pferd wie rasend, es schlägt nach jeder Person, die sich dem Stalle nähert, wirft sich mit Heftigkeit zu Boden, arbeitet mit den Füßen in der Luft herum, schnauft klemmend durch die aufgethürten Nüsternlöcher und befindet sich in einem Zustande unerträglichen Schmerzes.

Durch das fortwährende Aufspringen und Niederwerfen, Schlagen, Stampfen und Treten mit den Füßen arbeitet sich das Pferd quälend ab, worauf sich zwischen den Hinterbeinen ein hart ausbrechender, weißer Schaum anhäuft und eine allgemeine Mattigkeit eintritt. Stellen sich bei dem Pferde die letztgenannten Anzeichen ein, so ist es fast in allen Fällen dem Tode verfallen, der meist schon in kurzer Zeit eintritt und das sich im Schmerze windende Pferd von unfähigen Qualen befreit. Inwiefern geht noch kurz vor dem Verenden eine braune stark riechende Sauche ab, worauf das Pferd zusammenbricht und unter Stöhnen und Wehzen verendet.

Treten bei einem Pferde die vorgenannten Anzeichen auf, die auf das Wüthen der Kolik schließen lassen, so sind, bevor der Thierarzt zur Stelle ist, geeignete Linderungsmittel anzuwenden, um dem befallenen Thiere die großen Schmerzen zu erleichtern und um Heilung herbeizuführen. Vor allen Dingen muß das Pferd eine reichliche und reine Stallfütter erhalten, damit es beim Niederfallen auf den harten Boden keinerlei Wund- oder entzündende Druckstellen erhält.

Will das Pferd mit Heftigkeit zu Boden fallen, so suche man dieses durch Anrufen und Umherführen zu verhindern, zumal bei einem heftigen Niederwerfen gar leicht Darmverletzungen entstehen. Hat ein Pferd die Kolik im Stalle erhalten, so wird es sofort aus demselben herausgenommen und 15-20 Minuten in langsamem Schritt im Gehöft oder auf der Straße umhergeführt. In vielen Fällen wird schon durch das Umherführen eine Erleichterung erzielt. Dem erkrankten Pferde ist jegliches Futter zu entziehen, da Fütterungen aller Art das Leiden verschlimmern, dagegen verabreicht man viel Wasser, jedoch kein kaltes und zwar in kleinen Mengen, in Zwischenpausen von 8-10 Minuten. Jetzt das Pferd einen begierlichen Durst, wobei es recht viel Wasser säuft, so ist in der Regel auf einen schnellen Verlauf der Krankheit zu rechnen.

Gleichzeitig muß das Pferd einen Einzug von Kräuterdampfen erhalten, damit die Winde abgehen, oder eine Erweichung der verhärteten Futterkloffe vor sich geht. Sehr zu empfehlen ist das Eingieken einer Mischung, bestehend aus zwei Dritteln sehr starkem Kaffe und ein Drittel Branntwein, oder eine Abkochung von Kamillen-, Pfeffermünze- oder Nimmelmelze, der mit ein Drittel gutem Branntwein vermischt wird. Beim Eingieken der Getränke hebe man den Kopf nicht allzu hoch, da es sonst nicht schlucken kann und den Einzug heraufspritzt. Hustet das Pferd beim Eingieken, so ist sofort anzuhören. Bei leichten Kolikanfällen wird schon nach Anwendung dieser Mittel eine Besserung des Thieres und eine Erleichterung der Schmerzen eintreten, wobei auch in der Regel gar bald Luft wird und ein Stöhen nachfolgt. Tritt indessen nach Verlauf von 15-20 Minuten keine Erleichterung ein, so ist sofort zu anderen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, da jede Verzögerung des Gehlars vergrößert und das Leiden verschlimmert. Ein sehr gutes Mittel, das von vielen Thierärzten bei schweren und heftigen Kolikanfällen mit Erfolg angewandt wird und in allen Fällen sofortige Erleichterung und Besserung nach sich zieht, besteht aus folgender Zusammenlegung: Aloe 32 Gramm, Glanderalz 120 Gramm, Enzianwurzelpulver 60 Gramm und Altheewurzelpulver 20 Gramm.

Am zweckmäßigsten ist es, diese vier Substanzen in einen reinen Zeller zusammen zu schütten, mit etwas Wasser zu einem steifen Brei anzurühren und daraus Pillen in der Größe eines Laubeneies zu formen. Da die Pillen sehr bitter schmecken, so muß man sie dem Pferde tief in den Schlund hineinstopfen, da sie sonst ausgeleeren werden. Gut ist es, nach dem Einstopfen der Pillen dem Pferde mit der Hand das Maul zuzuhalten, um so das Thier zum Herabwürgen der Pillen zu veranlassen. Nach der Verabreichung der ersten Pille tritt meist eine Besserung ein, wobei auch die Winde abgehen und dünner Koth zum Auswurf gelangt. Bleibt die Wirkung aus, so wird dem Pferde nach 15 Minuten eine zweite oder dritte Pille eingeflohen, wobei selbst in den schwierigsten Fällen die gewünschte Wirkung eintritt. Dieses Kolkpulver hat sich bei allen schweren Kolkfiebernungen sehr gut bewährt und alle Pferde, bei denen es zur Anwendung gelangt, diese in kurzer Zeit von dem Schmerze befreit. Wird das Pulver an einem trockenen Orte aufbewahrt, so bleibt seine Wirksamkeit lange Zeit erhalten.

In neuerer Zeit werden bei Kolkfiebernungen kalte Waschungen und kalte Abreibungen angewandt, wodurch ebenfalls sehr gute Resultate hervorgerufen, wobei jedoch die diesbezüglichen Vorschriften genau zu beachten sind. Stellen sich bei einem Pferde Kolkfieberzeichen ein, indem es unruhig wird, sich abwechselnd auf und nieder wirft, nach dem Fanken blidit u. s. w., so führe man das Pferd aus dem Stalle heraus und lasse es unermüdet durch zwei Mann mit je einem, in kaltes Wasser getauchten, feil ausgerichteten Heuwische an beiden Seiten, vom Rücken bis unter den Bauch, etwa 5-6 Minuten, tüchtig und fest abreiben oder frottiren.

Hierauf wird das Pferd mit einem trockenen Strohwickel 2-3 Minuten trocken nachgerieben und vom Kopfe bis zum Schwanz in zwei wolleue Decken eingehüllt, so daß nur die Geschlechtsröhre frei bleiben. Die Deckenpackung verursacht einen starken Schweißausbruch, wobei sich auch ein großer Durst einstellt. Zur Durststillung gebe man dem Pferde hinreichende Mengen kühles Wasser; je mehr es säuft, desto besser ist es, da hierdurch ein Laziren und eine Abführung der verhärteten Gase eintritt. Schon nach einer halben Stunde wird bei den erkrankten Pferden eine merkliche Besserung eintreten, die um so schneller zur Genesung führt, je mehr das Pferd schwitzt und Wasser säuft. Es wird sich daher empfehlen, einen Eimer Wasser direkt am Kopfe der Strippe anzubringen, damit es dieses leicht erreichen kann.

Ist die Kolik durch diese Behandlung noch nicht ganz gehoben, wobei sich bei dem Pferde nach einiger Zeit ebenfalls Beunruhigungen einstellen, so wird dasselbe Verfahren noch einmal angewendet, wobei die Heuwische mehr gekaut und die Trodenwische intensiver zu gebrauchen sind. Pferde, die an der Kolik litten und durch kalte Wasserabreibungen behandelt wurden, gingen meist schon nach der ersten Behandlungsweise gesund hervor. Bei ganz schweren, verhärteten Fällen wird man vielleicht die Behandlung noch ein drittes Mal anwenden müssen, was indessen wohl selten zutrifft.

Da die Kolik schwächend auf die Verdauungsorgane einwirkt, so empfiehlt es sich, dem Pferde nach erfolgter Genesung zur Stärkung der angegriffenen Organe leicht verdauliches Futter zu verabfolgen. Haferstroh, d. h. gebackener Hafer mit Klee eingemengt, wirkt schmerzstillend und stärkend auf die inneren Organe ein. Nach überlauernder Krankheit lasse man die Pferde 1-2 Tage ruhig im Stalle stehen, und lasse sie während dieser Zeit allmählich eine Stunde in gewöhnlichem Schritt im Hofe umherführen.

Wie angegeben, kann die Ursache dieser gefährlichen Krankheit in verschiedenen Faktoren ihren Grund haben. So kann das Grundübel in der Fütterungsweise, in Erfrühlungen, hauptsächlich jedoch im Tränken mit kaltem Wasser zu suchen sein. Neben den Erfrühlungen, hervorgerufen durch

das Tränken mit kaltem Wasser, wird die Kolik wohl am häufigsten durch das gierige Fressen hervorgerufen, wobei auch die zur Verwendung kommenden Futterkloffe den Ausschlag geben. Erhält z. B. ein Pferd, das anstrengend gearbeitet, nach Beendigung der Arbeit Safer vorgekautet, so wird es in seiner Heißhungrigkeit diesen nur theilweise zerkauen und hinunterzuschlucken. Der Safer verfaßt sich in den Gebärmern, erzeugt Verstopfungen, ruft Blähungen und das Zusammenstehn der Därme nach sich, worauf die Kolik zum Ausbruch kommt.

Die Kolik kann aber auch nach einer Fütterung mit jungem Klee erfolgen, namentlich wenn dieser naß oder faul geseudet zur Verwitterung gelangt. Durch die Klee-fütterung gehen die sogenannten Windkollikanfälle hervor, die sich indessen durch eine Beimischung mit Kimmeln verhindern lassen, zumal diese Pflanzen die Eigenschaft besitzen, die im Leibe angeammelten Winde abzutreiben. Sehr zu empfehlen ist daher, unter den Grünklee, der zur Pferde-fütterung dient, etwas Kimmeln einzufügen. Auch frischer Hafer, frisches Heu und sauer verdauliche Futterarten wie: Roggen und Gerstenaehrer, namentlich wenn diese in größeren Mengen verfüttert werden, erzeugen Kolk.

Weichen die Pferde längere Zeit im narkalen Regen stehen, wobei sie vollständig durchnäßt werden, so kann dieses die Ursache der Kolik bilden. Ebenso können die Pferde kolkfächtig werden, wenn sie längere Zeit und bei kühler Temperatur in der Schwemme verbleiben, oder nach schwerer schweißtreibender Arbeit lange Zeit unbedeckt stehen bleiben und endlich, wenn sie kaltes Wasser zum Saufen erhalten. Werden Pferde mit Wasser getränkt, das kaum eine Temperatur von 5-7 Gr. R. besitzt, so können säuerliche Pferde an der Kolk erkranken. Pferde mit starken und sehr gefunden Verdauungsorganen werden den Einwirkungen des kalten Tränkwassers allenfalls Stand halten, dagegen werden Thiere mit geschwächten Verdauungsorganen bei einer Tränkung mit 5-7 Gr. kaltem Wasser an der Kolk erkranken. Die Ernährungstollen sind schwieriger Art, verlaufen sehr schnell und erfordern daher eine schnelle und überflüssige Behandlung.

Löwenjahn als Gemise und Salat.

Schon sehr zeitig im Frühjahr, wenn kaum der Schnee beginnt zu schmelzen, zeigen sich an warmen Bergen, auf Bergen und in den jungen Gerollen des gemeinen Löwenjahn (Leonotodon taraxacum). Leider ist diese Pflanze von unseren Hausfrauen noch lange nicht genug gewürdigt und doch ist sie ein Segen für die Gesundheit wie für die Küche. In Frankreich ist Löwenjahn als Salat sehr beliebt und beliebt und wird im Frühjahr mit Ölter gekocht und in den Wäden Italiens sieht man ihn meistens aufgelegt.

Löwenjahn hat übrigens noch eine Menge anderer Namen, die nicht in der Botanik verzeichnet sind. Ich will einige hier anführen, da dieselben in den verschiedenen Gegenden aus verschiednen Ursachen und damit jede Gattung weiß, was gemeint ist. Gemeine Leuchtblume, Butter-, Gänse-, Hundsbilbe, Hundsbahn, Kettenröhren, Leuchtblume, Ringelblume, Wiesensalbei. In der Schweiz heißt Löwenjahn: Gyrstoblanne, Nischblanue, Saublanne, Pfefferklee, Schmelzblanue. Die jungen Sprossen liefern einen gesunden Salat, der allerdings, besonders wenn dieselben nicht mehr ganz jung sind, eine gewisse Bitterkeit hat, die übrigens nicht unangenehm ist und mit einer klebrigen Ader wirksam bekämpft wird. Das Bitter der Pflanze ist wohlthätig, lant anregend für den Magen und gilt Löwenjahn besonders als blutreinigend. Salat von Löwenjahn treibt man entweder für sich allein, oder auch unter Kartoffelsalat gemischt. Die älteren Blätter der Pflanze werden wie Spinat gekaut und da die Pflanze vom Frühjahr bis zum Spätherbst in üppiger Fülle wächst, können wir uns dieselbe stets dienlich für die Küche machen. Die Wurzel giebt uns ein sehr gesundes Gemise in Form der Soorzwurz (Schwarzwurzel) gekocht. Der Spinat von Löwenjahn, sowie auch das Wurzelgemise müssen in reichlich Wasser gekocht und nachher einige Stunden in frisches, kaltes Wasser gestellt werden, damit die Bitterkeit eingemengen wird. Junge Brennmielchen Urtica ergeben mit Löwenjahn gemischt ein wohlthätendes Gemise, das namentlich von Herren dem Spinat vorgezogen wird, da es kräftiger schmeckt als dieser. — Nach Weichen kann man auch Weide (Artiplex) darunter mischen. — Das Entzünden des Löwenjahn von den Wiesen und Wäldern ist ein großer Verlust für dieselben, da er gewöhnlich macher der Quelle viel Kraut raubt und die Gräser unterdrückt. Löwenjahn ist besonders werthvoll für die Küche, weil er zu jeder Zeit erhascht, in der dieselbe sehr arm an allem Grünem ist. Die Wäldernospnen von Löwenjahn werden in Essig oder Salzwasser eingelegt und geben uns

unter der Bezeichnung „falsche Kapern“ einen Ertrag für die Küche. eben. — In Frankreich kultivirt man eine Art Löwenjahn, deren Blätter durch das Ueberschneiden den bittern Geschmack verlieren und daher einen nicht nur genießen, sondern auch sehr angenehmen Salat geben. Es ist dies eine breitblättrige Sorte des Löwenjahn, wäghl, wie die Endvie sehr kraus und buschig und heißt deshalb auch Wäghlbusch. Die Kultur ist bei des Salates ganz ähnlich, nur muß man nach entzündeter Blätterfrone das Weiden nicht vergessen, ohne welches der Salat eine große Bitterkeit besitzt. Auch den gewöhnlichen Löwenjahn habe ich zu Weichen versucht, indem ich die Sträucher mit heißen Steinen bedeckte und ihnen so das Licht absperrte. Sie wurden gelb und jaht und verloren viel von ihrer natürlichen Bitterkeit.

Keinere Mittheilungen.

§ Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat für die zweite Hauptausstellung „Landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel“ der vom 16.-21. Juni 1898 in Dresden stattfindenden Jahresversammlung folgende Preise zum Wettbewerbe ausgesetzt: für Samen, Saatgetreide 54 Preisämnen; darunter zum ersten Male bevor z für Saatgetreide: 50 Preisämnen; für Flachs, roth und bearbeitet, 715, 3 Preisämnen; für frisches Obil und dessen Aufbearbeitungsgegenstände 100 A; für Erzeugnisse der Milchwirthschaft, besonders Butter u. Käse, etwa 75 Preisämnen, für Obstwirthschaft 1225 A, 3 Preisämnen; für Gemüswirthschaft 1200 A; für Kalt- und Warmes zu Vierzehnhundert 300 A und 17 Preisämnen. Außerdem kann eine Verewerung mit der Bezeichnung „neu und beachtenswerth“ erfolgen, also um die sogenannte Verewerung von Gegenständen oder Verfahren. Lebewen werden wiederum eine Traubenweine, eine Obst- und Schaumweine und eine Mollerei-Koll-halle in Betrieb gesetzt, und es findet eine Sonderausstellung für landwirthschaftliches Varnamen statt.

§ Wie werden auf einfache Weise Lupinen entzittert? Da die Lupinen sehr häufig einem dem Vieh giftigen Bitterstoff enthält, der Lupinole erzeugt, so ist es notwendig, wenn man diese an sich haben Nährwerth behaltende Körnerfrucht zu Futterzwecken verwenden will, diesen Bitterstoff vorher zu entfernen. Vorbehandlung einer solchen Entzitterung ist der Vieh ein Futterdämpfpappasat. In denselben werden die Lupinen eine Stunde lang gekocht. Da das Aufkochen nun ebenfalls eine Stunde erfordert, so sind die Lupinen im ganzen 2 Stunden dem Feuer auszuweichen, worauf das Viehler sofort abgeseiht wird. Dann löst man die Lupinen bis zum Erkalten noch in dem Dämpfer, wodurch sie noch weicher werden. Sodann werden sie in Körbe geschüttet, werden in fließendes Wasser gestellt werden. Diejem Wassertrichter werden sie noch etwa 10 Stunden ausgeleert und dabei öfters umgerührt. Nach dieser Zeit sind sie vollkommen entzittert und können, nachdem sie getrocknet sind, an Pferde und Schafe und gequertigt auch an Rindvieh mit Vorteil verfüttert werden.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

§ Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat in ihrem unerschöpflichen Streben, dem Kalle zu seiner praktischen Ackerbau als grundlegende Vorbereitung für jede lohnende landwirthschaftliche Pflanzenkultur immer mehr zu verstehen, auch die Dienste der geologischen Wissenschaft der Landwirtschaft nutzbar zu machen gelübt. Da leider die systematische geologisch-agronomische Erforschung und Kartirung des preussischen und bairischen Kulturbodens sehr langsam vor sich geht, so vernimmt die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihren Hochherren bei rechtzeitiger Annahme die Erforschung ihrer Güter auf das Vorkommen von Kalk und Mergel sowie sonstigen landwirthschaftlich nutzbaren Erdenarten durch sachkundige Geologen gegen möglichste Gebühren. Da nur eine beschränkte Anzahl von Fachleuten damit in Frage kommen, die außerdem nur im Nebeanamt diese Untersuchungen machen können, so ist sorgfältige Zeiteintheilung und deshalb rechtzeitige Stellung der Untersuchungs-Anträge nöthig. Für das laufende Jahr müssen die Anträge bis zum März bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW, Kochstr. 73, gestellt werden. Im Jahre 1897 sind solche Untersuchungen auf 21 Gütern ausgeführt worden und haben den Antragstellern weithüllige Aufschlüsse ergeben.

§ Fänden des Klees. Man hört häufig die Frage, ob es ratsamer sei, angekauften Klee im Winter mit Jauche zu überfüttern? Jauche ist allerdings ein vorzügliches Dünger, nicht nur für Klee, sondern für fast alle Kulturpflanzen. Sie enthält in hervorragendem Maße diejenigen Stoffe (Kali, Phosphorsäure und Stickstoff), welche die Pflanzen zu ihrer gedeihlichen Entwidlung bedürfen, auch ist sie in der gelassenen Form, in der sie dargeboten wird, für die Pflanzen eine leicht aufzunehmende Nahrung — aber es ist doch Vorsicht beim Jauchen geboten, weil da, wo Jauche in übermäßiger Menge sich anhäuft, die Pflanzen durch sie gewissermaßen weggedrückt, gebildet werden. Daher thut man wohl, den Klee nur dann zu jauchen, wenn eine leichte Schwärze über ihn schon eingetreten ist. Auch sollte der Jaucher nur auf dem Weidenacker geöffnet und in Bewegung gesetzt werden. Wenn der Jauch auf dem Klee liegenden Wagens her geöffnet wird, fällt auf die Standelle und bevor die Zugthiere denselben in Bewegung legen, zwiel der begehenden Bissigkeit auf einen Fied und tödtet die damit begehenden Pflanzen.

